

Drei Millionen Menschen...

...aus ganz Europa schleuste die Deutsche Reichsbahn über ihr Schienennetz in die Vernichtungslager des NS-Regimes.

Unter den Deportierten waren auch Kinder: Über 11 000 Kinder jüdischer Eltern kamen aus Frankreich.* Von den anderen, den deportierten Kindern aus Griechenland und Norwegen, aus Polen und Holland, aus Italien und Belgien, kennen wir oft nicht einmal die Namen. Sie wurden in Güterwaggons verladen und nach Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn auf ihre letzte Reise geschickt.

Manchmal für Minuten, manchmal für Stunden hielten diese Züge auf Bahnhöfen, die wir alle kennen: In Berlin oder Hamburg, in Frankfurt oder Stuttgart, in Köln, Weimar, Leipzig oder Dresden. Auf den Abstellgleisen hofften die Kinder auf Hilfe. Aber niemand befreite sie. Die Züge fuhren weiter: nach Auschwitz, Treblinka, Maidanek...

Von den zehntausenden Kindern und drei Millionen Deportierten kehrten nur wenige zurück.

Erinnerung

Das entsetzliche Schicksal der Opfer können wir nicht ungeschehen machen. Aber wir können ihre Namen und ihre Gesichter in Erinnerung rufen: Dort, wo sie ihren letzten Weg antreten mussten – auf den deutschen Bahnhöfen. Diese Menschen dürfen nicht vergessen bleiben. An sie zu erinnern bedeutet zugleich, vor dem Erstarken des Neonazismus zu warnen.

Aber seit zwei Jahren wird diese Erinnerung verweigert. Die Bahnhöfe wurden vom Vorstand der DB AG für eine freie und unbehinderte Ausstellung über die deportierten Kinder und ihre 3 Millionen Leidensgefährten gesperrt: Dafür sei kein Geld da, behauptete der Vorstandsvorsitzende Mehdorn.

* Das Schicksal dieser Kinder hat die Opferorganisation „Fils et Filles des Déportés Juifs de France“ (Paris) in langjähriger Arbeit rekonstruiert.

Beschämend

Erst unter dem Druck wachsender Proteste aus dem In- und Ausland wich Mehdorn zurück. Doch statt über die jüdischen Kinder und ihre 3 Millionen Leidensgefährten vorbehaltlos zu informieren, heißt es jetzt, „Grundlage“ der Erinnerung habe eine Ausstellung im Bahnmuseum Nürnberg zu sein.*

Was man dort unter Erinnerung versteht, ist beschämend. In dem Bahnmuseum wird das Schicksal der Deportierten in einer Ausstellungsecke von 18 Quadratmetern abgehandelt.

18 Quadratmeter für die Erinnerung an die Beihilfe der Reichsbahn zum größten Massenmord der Geschichte. 18 Quadratmeter in Nürnberg: weniger Fläche als in einem einzigen Deportationswaggon. Ein kleines „Kabuff, das wie ein lästiger Wurmfortsatz ... wirkt“, heißt es über Mehdorns Museum im Deutschlandfunk (Sendung v. 04.12.06).

Schwerer Verdacht

Die Bahn AG ist ein Konzern mit europaweitem Anspruch. Für internationale Anleger will sie sich an der Börse vermarkten. Aber auf der Bahn AG liegt der Schatten des Vorgängerunternehmens, das zehntausende Kinder und 3 Millionen andere Deportierte in die Vernichtungslager schleuste. Wenn sich der Unternehmensvorstand nicht vorbehaltlos der Vergangenheit stellt und die europaweite Beihilfe zum Massenmord weiter als lästige Verschlussache behandelt, wird der internationale Druck noch größer werden.

Auf dem Berliner Konzernvorstand lastet ein schwerer Verdacht: über das ganze Ausmaß der Verbrechen, über die Leiden der jüdischen Kinder und der 3 Millionen Deportierten nicht vollständig informieren zu wollen.

* Gemeinsame Erklärung des Bundesministers für Verkehr und des Vorsitzenden der Bahn AG, 01.12.2006



Proteste

Die jüngsten Erklärungen des Bahnvorstands erhärten diesen Verdacht. Die Unternehmensleitung will alleine bestimmen, was wir über Opfer und Täter erfahren dürfen. Auch über die Anzahl der Bahnhöfe, auf denen Erinnerung erlaubt sein soll, schweigt sich Herr Mehdorn aus.

Deswegen werden die Demonstrationen vor und in den Bahnhöfen ebenso weitergehen wie die Proteste in den Zügen. Bitte unterstützen Sie unsere Forderungen:

- Freie Information und offene Erinnerung an die verschleppten Menschen – dort, wo sie ihre letzte Fahrt antreten mussten: Auf den Bahnhöfen der Deportationsstrecken.
- Direkte Beteiligung der deutschen Bürgerinitiativen und internationaler Opferorganisationen an einer umfassenden Ausstellung über die deportierten Kinder und ihre drei Millionen Leidensgefährten.*

Helfen Sie mit! Protestieren Sie in den Zügen der Deutschen Bahn AG. Geben Sie dieses Flugblatt weiter!

* Neben den Opferorganisationen müssen die Bürgerinitiativen in mehr als zehn deutschen Städten beteiligt werden. Diese Arbeitsgruppen haben sich in einem überparteilichen Bündnis zusammengeschlossen und sind u.a. in Freiburg, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt a.M., Würzburg, Berlin, Köln, Hamburg, Weimar, Erfurt, Jena und Leipzig aktiv. Kontakt: elftausendkinder@web.de